

Liebe Feiergemeinde!

40 Tage sind seit der Auferstehung Jesu vergangen. 40 Tage, in denen er noch geblieben und immer wieder erschienen ist und sich den Menschen gezeigt hat, wie wir es in der Lesung gehört haben. Doch nun ist er in den Himmel aufgefahren und die irdische Lebensgeschichte findet so sein Ende. Und nun?

Die Jüngerinnen und Jünger Jesu stehen nun alleine da. Sie haben einen Auftrag von Jesu erhalten: Sie sollen Zeuginnen und Zeugen sein; sie sollen nun auf die Verheißung warten, dass der Heilige Geist auf sie herabkommt und weiter Verkünden, was Jesu selbst gelehrt hat. Hier haben wir schon eine Vorschau auf das Pfingstereignis, wo der Geist auf die Jünger ausgeschüttet wird. Dies sehen wir oft als Geburtstag der Kirche an.

Doch ich frage mich, ob diese Zeit zwischen Christi Himmelfahrt und Pfingsten ein so einfache für die Jünger war? Gerade noch war Jesus da und sie konnten ihn noch Fragen stellen. Und nun soll man selbst verkündigen. Ich denke mir, ich an ihrer Stelle hätte da doch noch einige offene Fragen gehabt. Wie sollen wir uns organisieren? Wie geht es weiter bis du wiederkommst? Wie soll Kirche nun wirklich aussehen und wie können wir in deinem Sinne von dir sprechen?

Ich möchte Ihnen, möchte Euch an dieser Stelle von einer sehr erheiternden Situation erzählen, welche sich mir diese Woche geboten hat: Diese Woche fand der diesjährige diözesane Berufseinführungstag statt. Ein Tag, an welchen alle neuen Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter der Diözese aus den verschiedensten Bereichen zusammenkommen und die Möglichkeit haben, einander kennenzulernen und einen Einblick in die Strukturen zu bekommen bzw. auch die verschiedensten Leitungspositionen der Diözese einmal kennenzulernen.

Unter anderem hat unser Generalvikar Herr Lederhilger an diesem Tag uns etwas über die Strukturen der Diözese Linz erzählt und wie diese in Zukunft gestaltet werden sollen. Die Frage, wie Kirche vor Ort aussehen soll und muss, aber auch wie Weltkirche aussehen soll um authentische Zeugin der Botschaft Jesu sein zu können, ist eine sehr wichtige.

Begonnen hat er seine Erzählungen unter anderem mit einem Zitat von den Theologen Alfred Loisy der einmal gesagt hat: „Jesus kündete das Reich Gottes an und gekommen ist die Kirche“. Dieses Zitat alleine hat schon für Schmunzeln bei den Teilnehmerinnen und Teilnehmern gesorgt, doch was darauffolgte, sorgte nach kurzer Verwunderung für große Erheiterung im Raum: Als der Generalvikar nämlich diese Worte ausgesprochen hatte,

vernahm man aus den Lautsprechern ein leises Rauschen und auf einmal sagte eine Stimme von oben: „Es ist trotz Schwierigkeiten alles gut gegangen - Dankeschön!“

Wie dies passieren konnte und woher die Stimme kam, wissen wir nicht. Man kann jedoch nicht abstreiten, dass es sehr passend war und es einfach hatte so kommen müssen.

War es ein Wink mit dem Zaunpfahl, der uns sagen wollte, dass wir trotz Schwierigkeiten auf einem guten Weg sind? Denn ein Blick in die Geschichte lässt einen doch nachdenklich stimmen, ob die Verkündigung des Reich Gottes und alles was damit einhergeht wirklich so gekommen ist, wie Jesu es sich gedacht hat.

Die Frage, wie wir selbst unser Christinnen sein, unser Christ sein verstehen und Leben und so Zeuginnen uns Zeugen dieses Auftrages werden, welche wir in der Taufe mitbekommen haben, ist eine, welche wir sicherlich immer wieder neu für uns beantworten müssen. Wir als Einzelpersonen, aber auch wir als Gemeinschaft. Die Kirche muss sich immer wieder Rückversichern, ob sie noch auf dem richtigen Weg unterwegs ist und ob sie die Zeichen der Zeit richtig deutet.

Die Jünger haben nachdem ihnen Jesus verhießen hat, dass er den Geist auf sie herabsenden werde, keine großen Fragen mehr gestellt. Sie sind in den Tempel gegangen und haben dort voll vertrauen gebetet und gewartet. Sie wussten, dass auch wenn diese Art der greifbaren Begegnung mit Jesu ein Ende hatte, es kein Ende bedeutet. Sie haben die Hoffnung und das Vertrauen, dass Gott ihnen nahe ist, nicht nur im Gebete, sondern auch im Alltäglichen. Und so wie die Jüngerinnen und Jünger im Tempel zusammengekommen sind, so sind auch wir heute zusammengekommen und können gemeinsam vertrauensvoll auf die Gegenwart Gottes hoffen.

Wir können zusammenkommen um gemeinsam zu beten, um gemeinsam zu warten. Wir können aber auch gemeinsam zusammenkommen, um uns unsere brennenden Fragen zu stellen.

Amen.

Mag.<sup>a</sup> Anna-Lena Mauschitz, Pastoralassistentin (PEJ) Pfarre Linz-St. Konrad  
Lukasevangelium 24,46-53, Christi Himmelfahrt